Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **123 (1972)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutschland

ABETZ, P.:

Systematische Erforschung der Holztransportschäden

Allg. Forstzeitschrift, 27. Jahrgang 1972, Nr. 12, S. 200—202.

Die Frage der Waldschäden durch Transportfahrzeuge tauchte schon früh auf; je schwerer und breiter die eingesetzten Maschinen, desto lauter wird sie erhoben.

In *Schweden* hat eine Gruppe unter Leitung der Wissenschafter Fries und Lundeberg 1971 begonnen, diese Frage eingehend zu studieren (Projektdauer etwa 2½ Jahre, Kosten etwa 170 000 DM). Die Untersuchungen umfassen: Schadbilder an Wurzeln nach Typ und Häufigkeit — Pilzbestimmungen — ältere Schadstellen an Wurzel- und Stammholz — Einfluss des Rückens auf den Holzzuwachs — Veränderung der Bodenstruktur in den Rückeschneisen.

Bis heute liegen folgende Ergebnisse vor:

— Eine Reisigdeckung in Rückegassen (durch entsprechende Fällung praktisch kostenlos vorhanden) erlaubt etwa die doppelte Zahl von Fahrten, bis das Fahrzeug einsinkt. Zu dieser technischen kommt die biologische Funktion des Boden- und Wurzelschutzes durch Reisig.

— Ort und Tiefe der Verletzungen an Holz sind bezüglich Wahrscheinlichkeit einer Infektion durch Rotfäuleerreger *(Fomes annosus)* entscheidend: stammnahe Verletzungen sind gefährlicher als stammferne, tiefgehende ungünstiger als oberflächliche. Da der Wassergehalt des Wurzelholzes in Stammferne grösser ist, die Wahrscheinlichkeit einer Infektion aber kleiner, vermutet man, dass Rotfäuleerreger um so besser gedeihen, je trokkener das Holz ist.

— Deshalb empfiehlt man in Schweden Rückegassen von etwa 4 m Breite, das heisst: 70 bis 100 cm Schutzdistanz beidseitig der Räder.

— Da aber Rückeschäden trotzdem immer wieder auftreten können, wird eine Borax-Behandlung der Schadstelle innerhalb von 48 Stunden nach eingetretener Beschädigung empfohlen, um eine Ausbreitung von *Fomes* zu verhindern. *H. Ris*

Österreich

KRONFELLNER-KRAUS, G.:

Neue Bauweisen in der Wildbach- und Lawinenverbauung in internationaler Sicht

Centralblatt für das gesamte Forstwesen, Heft 1/1972, S. 33—37.

Der Autor ist heute Leiter der neugeschaffenen Sektion für Wildbach- und Lawinenverbau der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien. Er untersuchte in den letzten Jahren eingehend die konstruktiven Probleme des Sperrenbaues. Auf der Suche nach Verbesserungen, neuen Sperrenformen und -typen prüfte er auch die ausländische Entwicklung im Sperrenbau. Aus dieser Studie entstand dieser Aufsatz. Der Autor stellt uns auf 24 Seiten die «Vollwandsperren», «Kastensperren», «offenen Sperren» und Sonderformen vor. Hierbei handelt es sich um Sperren, die sowohl dem Erosionsschutz (Konsolidierungssperren) als auch der Geschieberetension (Geschiebestausperren) dienen. Folgendes sei in Stichworten wiedergegeben:

— *Vollwandbauweise* in Mauerwerk, Beton, Eisenbeton, Betonfertigelementen (als Schalungssteine oder massiv) und Stahl sowie in Form von Erddämmen mit spezieller Abflusssektion; künstliche Sperrenhinterfüllungen zum Schutze gegen dynamische Beanspruchung; Tendenz zu Leichtbauweise (konvexe und konkave Bogensperren, Platten- und Winkelstützmauern usw.);

überall Tendenz zu weitgehender Mechanisierung der Baustellen.

— *Kastenbauweise:* Steinkästen aus Holz (neuerdings imprägniert), Drahtgeflecht, Betonbalken, Stahl; je nach Sperrenhöhe in ein- bis mehrwandiger Bauweise; spezieller Schutz der Abflusssektion durch Beton- oder Stahlfertigelemente.

— *Offene Bauweise:* Sperren mit schmaler und tiefer Abflusssektion (sogenannte Schlitzsperren) oder Abflusssektionen, die durch Balkenroste ersetzt sind (sogenannte Gitter- oder Rostsperren) usw. dienen dem selektiven Geschieberückhalt (Rückhalt des Grobmaterials); über lange Zeit wirksames Auffangvolumen, da das Feinmaterial bis Mittelkorn weitertransportiert wird; eine relativ grosse Zahl solcher Sperren ist gebaut, doch fehlen heute abschliessende Erfahrungen.

— *Andere Bauformen:* Netzsicherungen in Runsen, Kombination von Beton- und biologischer Bauweise für Ufersicherungen.

Der Wildbachverbau ist auf dem besten Wege, eine «komplizierte Wissenschaft» zu werden. Durch die Verwendung verschiedenster Sperrentypen und Baumaterialien wird für einen zweckmässigen Einsatz je länger je mehr fundiertes Wissen benötigt. Es ist dies eine Entwicklung, die wir von anderen Fachgebieten bereits kennen.

Da wir in der Schweiz bis anhin den Sperrenbau nach sehr traditionellen Gesichtspunkten handhabten, dürfte das Eingehen und Überdenken neuer Ideen und Erfahrungen nicht nur interessant, sondern für uns eine notwendige Pflicht sein. In diesem Sinne ist der Aufsatz sehr wertvoll und verdient unsere volle Beachtung.

J. Zeller

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Hochschulnachrichten

Professor Dr. Dr. Dr. h. c. *Josef Köstler,* emeritierter Professor für Waldbau an der Universität München, feierte am 18. Juli 1972 seinen siebzigsten Geburtstag. Bei diesem Anlass danken wir dem Jubilar für seine grossen Verdienste um die Entwicklung eines naturnahen Waldbaus und seine aktive Anteilnahme am forstlichen Geschehen in der Schweiz. Wir wünschen ihm weiterhin eine fruchtbare Arbeit bei guter Gesundheit.